

LEIPZIG, 11. Aug. 1898

Stephanstr. 18.

Ihre gütliche Lyrische Sonnetts,

Lesen Sie gestern als ich einen Brief von Jäger,
mit einer Anfrage betreffend das Gedicht „Küchfland“
1815“ und des Lichte über Mitteilung der nächsten Auf-
sätze von Jäger u. wie über seinen Gedicht Jäger
und die Stellung der jüngeren Aufsätze zu den unteren
Lesungen des Jahres 1815. Ich sollte gestern seine
Zeit, Jäger zu unterstützen, legte aber das Material,
darauf auf den ungedruckten Aufsatz meine
Arbeit für Ihre Zeit, Lesung, um ab Jäger zu
überprüfen. Wie hoch die geschilderten Zeiten sind.
Ich frage, ob ich die Aufsätze zu lesen an die
oder an Jäger schicken sollte, und auf die auf für
das Lyrische, da es auf diese Weise schneller geht =



Leinfelden nicht geschrieben. Sollten Sie mit jenem
Ansuchen versehen wollen und sich was ausstellen wollen,
die Rückfrage direkt an die meisten zu geben, so habe
ich nicht dagegen einzuwenden. Das ist nicht als für
wichtigen, in meinem Ansuchen an George John Her-
man ganz aus dem Ziele zu lassen. Logisch bin
ich zu setzen, wie es sich zu der Sache stellt; aber ich
wäre nicht unzufrieden, wenn es bei einem - ge-
wissermaßen - Ablesung herauskommt, da
es mich nicht mitgeteilt hat, was meine letzte Ver-
zögerung von der Befreiung des Gedichtes ausschließen
könnte.

Zu meinem persönlichen Bedauern muß ich Ihnen,
sichergestellt durch George, mitteilen, daß es mir
unmöglich ist, das Manuskript die in der I. I.
mitzubehalten. Ich habe nicht die Möglichkeit
zu versetzen und für den Druck fertig zu machen:



ist die Zeit mit Laufbeschleunigung meist bis jetzt
in die Nacht hinein so bald, daß ich nicht einmal
daran denken kann, die Kopf auf eine ansehnliche
bis dahin in Ruhezustand zu setzen. Ich hoffe ⁱⁿ das
Wachsthum, die mich freilich noch durch eine Ver-
langerte Anstrengung machen, mein Vorhaben
erfüllen zu können.



Das Lina-Kalender von David D. August kann
ich dir nur eine kurze Zeitspende schicken. Ich müßte
nicht fragen, wann ich ab einmal in Berlin oder
Lina's Buchhandlung finde. Ich denke doch, daß mein
Weg über die Stadt oder lang einmal wieder auf Ber-
lin führen wird, u. daß ich die für u. Lina's haben
auch die wieder zu begreifen.

Verzeihen Sie, daß dieses Brief so viel Negativ
enthält, und zuwieweil Sie nicht an der unangenehm-
vollen Gasinnung noch angehen Ernst Elster



ganzes hat, alles, was zu Abklärung seiner Ansicht
dienen kann, zu übersehen, und seinen Fortschritt im
Kolleg bald zu beschleunigen. Wenigstens habe ich gewünscht,
ihm in einem ausführlichen Schreiben die Unvollstän-
digkeit seines Gedankens zu erklären, oder ihn wenig-
stens den Hauptpunkt des Inhalts meines Gedankens
zu beschreiben, auf dem ich stehe, und von dem aus ich
die Zweifel an der Richtigkeit des Gedankens nicht für be-
gründet halten kann. So würde mich freylich freuen,
wenn einige für eine andere Ansicht zu gewinnen
wären, und wenn so die Überzeugung entstehen
könnte, daß Widersprüche dieses Gedankens gegenüber
anderen Ansichten und Handlungen keineswegs
seyn müssen, um die Richtigkeit einer Sache, das
Gedachte und einer Täuschung untersuchen zu ermöglichen.
Sobald ich die Blätter von ihm zurückbekomme, stelle ich
sie Ihnen zur Verfügung; ich habe ihn von uns zu